

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 5

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

laut Bericht eine Unterschule mit 75 Kindern, was vom erzieherischen wie vom methodischen Standpunkt aus gleich verwerflich ist. Mehr als 40 bis 50 Köpfe sollte eine Unterschule auf keinen Fall zählen. Es ist zu hoffen, daß die nächstkommenden Jahre die überfüllten Schulen verschwinden sehen.

Mit den Lehrerbesehdungen stand es vor dem Krieg vielerorts bitterbö. Die Kriegs- und Nachkriegszeit verteuerte die Lebenshaltung ganz enorm, sodaß im Besoldungsweise grundsätzliche Remedur geschaffen werden mußte. Die gemachten Anstrengungen ließen manches erreichen. Doch ist, wie der Bericht richtig sagt, durch das neue Besoldungsgesetz „tatsächlich nur für eine beschränkte Zahl eine wirkliche Besserstellung gegenüber den Verhältnissen, die vor dem Kriege bestanden, herbeigeführt worden, während eine große Zahl nur in dem Maße erhöhtes Einkommen hat, als andererseits die Lebensverhältnisse teurer geworden sind.“ Aus den dem Bericht beigegebenen Tabellen läßt sich errechnen, daß der Durchschnitt der festen Besoldungen ungefähr auf 4000 Fr. steht. Diese Zahl dürfen wir, wenn wir die hiefür aufgebrachten Leistungen ins Auge fassen, immer noch als bescheiden tarieren. Verhältnismäßig am besten bezahlt der Bezirk Arbon die Arbeit der Lehrer. Dort steht die Durchschnittsbesoldung einige Hundert über dem kantonalen Durchschnitt, während jene anderer Bezirke sich nicht wenig darunter hält. An letzter Stelle steht das Mittel der festen Besoldungen im Bezirk Münchwilen. Gehälter unter 4000 Franken dürfen füglich als ungenügend bezeichnet werden. Die Arbeit der Jugendbildner und -erzieher ist schwer, oft hart und dornenvoll, zumal in heutiger Zeit. Es ist eine schreiende Ungerechtigkeit und zeugt von wenig entwickelter Schulfreundlichkeit, wenn es, wie die Statistik lehrt, im Thurgau noch eine Anzahl Gemeinden gibt, die es mit ihrem „sozialen Empfinden“ in Einklang bringen können, einer Lehrkraft nicht einmal 3000 Fr. feste Besoldung zu gewähren.

Die Finanzlage mancher Gemeinden ist ja allerdings nichts weniger als rosig. Das geben wir gerne zu. Doch ist der Lehrer oder die Lehrerin an diesen Tatsachen wohl nicht schuld. Und dann ist zu bemerken, daß es durchaus nicht immer finanzschwache Gemeinden sind, die schlecht entlöhnen.

Der mittlere Steuerfuß der thurgauischen

Schulgemeinden beträgt rund 2 Promille. Schlattingen besitzt mit 0,75 Promille den niedersten Ansaß. Eine schöne Anzahl von Gemeinden kann dank guter Fondation und kapitalkräftiger Steuerzahler mit weniger als 2 Promille auskommen. 45 Gemeinden stehen auf dem kantonalen Durchschnitt; 25 beziehen 2 bis 3 Promille Steuern. 3 Promille wurden im Berichtsjahr erhoben in 15 Gemeinden, 7 Gemeinden benötigen 3,5 Promille, eine 3,8 Promille und 6 erreichen die oberste Sprosse bei 4 Promille Schulsteuer. Die Fondationen, die Steuerkräfte und die Schuldenlasten sind eben sehr verschieden und deshalb auch die Promilleansätze.

An den 33 Sekundarschulen sind 71 Lehrer angestellt. Arbon besitzt 7 Lehrstellen, Romanshorn 6, Amriswil, Kreuzlingen und Weinfelden je 5, Bischofszell und Frauenfeld je 4. Eschlikon zählte mit 44 Köpfen die höchste Schülerzahl, während Schönholzerwilien und Thundorf nur 19 Besucher aufwiesen. Der kantonale Durchschnitt betrug 32,5. Er ist also etwas gewachsen.

Die Lokalverhältnisse lassen an manchen Orten zu wünschen übrig. Daß von oben herab sogar bezüglich der Aborte deutliche Winke und Befehle erteilt werden müssen, ist für jene, die es angeht, nicht besonders ehrend. Da sollte denn doch jede Schulbehörde zum Rechten sehen, ohne daß vorher ein Wink mit dem Zaunpfahl notwendig ist. Das Schulhaus muß bezüglich Zweckdienlichkeit und Reinlichkeit ein Vorbild sein. Die Inspektoren sollten nicht immer „stupfen“ müssen, damit die Räumlichkeiten, wie überhaupt das ganze Schulgebäude, einigermaßen vorbildliches, anständig Aussehen haben. Man könnte bisweilen fast meinen, diese u. jene Schulbehörde wäre nur zur Zierde da.

Der Erziehungsbericht orientiert uns auch über den Stand des Seminars und der Kantonschule, und gibt uns Aufschluß über die Privatanstalten Iddazell in Fischeningen, Bernrain, Mauren, Friedheim in Weinfelden, Glarisegg und Refikon. Die katholische Waisenanstalt Iddazell beherbergt nebst einer Anzahl vorschulpflichtiger Kinder 138 Schüler, die sich auf 4 Lehrkräfte verteilen. Da Iddazell als ein privates katholisches Institut fortwährend mit finanziellen Sorgen belastet ist, sei diese wohlthätige Erziehungsanstalt auch hier der wohlwollenden Aufmerksamkeit weiterer Kreise dringlich empfohlen.

a. b.

Schulnachrichten.

Zuzern. Sektion Sursee des Verbandes kath. Lehrer und Schulmänner. In der Sitzung vom 19. Januar beschlossen wir, in den Frühlingsferien eine Versammlung zu halten und zwar verbunden mit einer Unterrichtsbilder-Ausstellung. Der Vortrag soll die neuzeitlichen religiösen Maler behandeln.

Für den Herbst gilt die Voranzeige, daß wir für den Vortrag: „Die Macht der Vererbung im Leben des Kindes“ eine erste Kraft gewonnen haben.

Die Klagen, wir arbeiten nichts, werden nun hoffentlich verschwinden. Mögen die Kläger sich dann auch wacker an der Arbeit beteiligen.

Schwyz. Am 21. Januar versammelte sich die Sektion Schwyz des katholischen Lehrervereins in Ingenbohl zur ordentlichen Winterversammlung. Protokoll, Rechnung und Bericht über die Delegiertenversammlung in Wil wurden dankend genehmigt. Der Sektionspräsident H. Fr. Prof. D. Flüeler vom Lehrerseminar in Rickenbach beantwortete in einem nach Form und Inhalt gediegenen, längeren Referate die Frage: „Wem gehört die Schule?“ Nachdem sich zwei Lehrertage des Schweizerischen Lehrervereins mit der Frage befaßt haben und nachdem ein —pp—, vermutlich der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins in der letzten Nr. 3 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ am Schlusse eines von viel Haß gegen die katholische Geistlichkeit zeugenden Artikels schrieb: „Nur freie Lehrer können ein freies Volk erziehen! Sklaven der Kirche sollten wir nicht mehr sein wollen“, war das Thema sehr zeitgemäß. Der Referent führte an Hand des kirchlichen Gesetzbuches aus, daß Familie, Lehrer, Kirche und Staat ein Unrecht auf die Schule haben. Diese vier Faktoren sollen in stetem Einvernehmen, jeder in den ihm zugewiesenen Schranken, an der Erziehung und Bildung der Kinder arbeiten. Der Redner erntete mit seinen Ausführungen den ungeteilten Beifall der Versammlung. — Für die in bitterer Not darbedenden deutschen Kollegen legten die Vereinskasse und die Versammlung 86 Fr. zusammen und vollbrachten dadurch am Vorabend vom Feste des menschenfreundlichen hl. Vinzenz ein edles Vinzenzwerk. Die Zöglinge des Lehrerseminars Rickenbach brachten durch flott vorgebrachte und dankbar aufgenommene Lieder angenehme Abwechslung in die ernstesten Verhandlungen. — Kollege Ant. Künzli hat auf Neujahr seinen bisherigen Wirkungskreis in Gersau verlassen und die Lehrer- und Organistenstelle in Walchwil angetreten. In Gersau amtet nun als Stellvertreter Herr Lehrer Frz. Camenzind. —

Die Schlußprüfungen am kantonalen Lehrerseminar finden am 2. April statt. — Mit den Urkantonen und Zug wolle auch Luzern an der Schaffung eines gemeinsamen Schulbuches für die erste Klasse sich beteiligen. Der Entwurf liege bereits druckfertig vor. F. M.

St. Gallen. * Den Schulratsverhandlungen von Rorschach ist zu entnehmen, daß in der kantonalen Schüler-Unfallstatistik (versicherte Schüler 31,360) im ersten Versicherungsjahre 134 Unfälle gemeldet wurden; auffallenderweise partizipieren die Rorschacher Schulen mit 23 Unfällen (zirka ein Sechstel). Einerseits wird eine vermehrte Schulaufsicht walten müssen und andererseits sollten die Eltern auch nicht wegen jeder Kleinigkeit die Hilfe des Arztes und die Versicherung in Anspruch nehmen. — Folgenden Schulanstalten von Neßlau = Neu = St. Johann sind aus einem Legate Zuwendungen zugegangen: Realschule Neßlau Fr. 1000.—; Johanneum Fr. 500.—; Primarschule Neßlau und Neu-St. Johann je Fr. 500.—; Anstalt Marbach Fr. 300.—.

— St. gall. Kantonaler Lehrerverein. Deutschlandhilfe. Der K. L. B. sieht von einer speziellen

Sammlung für das notleidende Deutschland, wie das S. 3. bei der österr. Hilfsaktion geschah, ab. Bei der heute so vielgestaltigen und umfangreichen Organisation der Deutschlandhilfe ist ja ohnehin einem jeden Kollegen in seinem Kreise Gelegenheit genug geboten, sich an solchen Hilfsaktionen zu beteiligen und je nach Möglichkeit zur Linderung der großen Not sein Scherflein beizutragen. Zudem können die Beiträge gezeichnet und Ferienplätzchen angemeldet werden mit der ausdrücklichen Bedingung, daß solche speziell Kollegen und ihren Familien zu gute kommen und es wird uns zugesichert, daß den Intentionen der Geber auch strikte nachgelebt wird.

Die Kommission K. L. B.

Thurgau. Schulverein Hinterthurgau. (Korrespondenz vom 23. Jan.) An der gestrigen fast vollzähligen Versammlung in Sirnach hielt H. Fr. Kaplan F. Ruckstuhl den in Aussicht gestellten zweiten Vortrag über Nießsche. Die philosophisch wohl durchdachten und sich auf reiches Tatsachenmaterial stützenden Ausführungen behandelten Nießsches Irrlehren und ihre Auswirkungen in neuester Zeit, speziell im Weltkrieg. Nießsches Machtideal hat den Weltkrieg entfacht. Man müsse schrankenlos seine eigene Meinung durchsetzen, lehrte der krankhafte Philosoph. So mußte eine wahnsinnige Jäh-Kultur entstehen. Warum wurde Europa der Herd der Revolution und des Kommunismus? Eben weil jeder nur seine Meinung für die richtige hält und so jede Autorität untergraben wird. Nießsche loßt die Bestie aus dem Menschen heraus. Wer die Macht hat, der hat auch das Recht — das ist das schamlose Ergebnis der verrückten Bestienphilosophie. Auch in sozialer Hinsicht hat Nießsche völlig versagt. Das Schwankende soll man stoßen, hat er gelehrt. Dieser Rat wurde getreulich befolgt, und zwar in solchem Maße, daß wir heute ganze Heere von Bettlern und Hungerleidern besitzen in Europa. Wer bei solchen Tatsachen die sozialen und philosophischen Zusammenhänge nicht findet, möge sich einmal etwas eingehender unterrichten lassen. „Gewissensbisse sind unanständige Regungen der Seele“ schrieb Nießsche. Er tötet also das Gewissen, — freilich aus zwingenden Gründen. Zu seinen unmenschlichen Theorien paßt allerdings ein Gewissen nicht. Das ist klar. Wer lehrt, man müsse das Schwache vernichten, muß zum voraus gewissenlos sein und „jenseits von Gut und Böse“ stehen. Das Volk sei ein Steigbügel, den einige Herren benützen sollen, um sich in den Sattel zu schwingen. Im modernen Staat wird diese Lehre nur zu oft befolgt. Die armen „Herden“ müssen herhalten. Auf ihrem Rücken schmieden die Reiter ihre Pläne, nach denen jene verelenden müssen.

Nießsche suchte das Endstadium des Menschenlebens im Diesseits. Wir Christen wissen, daß es erst im Jenseits zu finden ist. Nießsche glaubte, durch eigene Kraft alles zu vermögen. Wir wissen, daß wir durch eigene Kraft nichts vermögen, daß zu jeder guten Tat Gottes Beistand und Hilfe notwendig ist. — Nießsche hat mit seinen Theorien furchtbares Unheil angerichtet; sie sind Wahnsinn, Rücksichtslosigkeit, Bestialität. Möge diese Erkenntnis endlich überall dämmern. a. b.

Bücherchau.

Geschichte.

Charakterbilder katholischer Reformatoren des 16. Jahrhunderts: Ignatius von Loyola, Teresa de Jesus, Filippo Neri, Carlo Borromeo. Von Ludwig Freiherrn von Pastor. Mit einem Gedankwort zum 70. Geburtstag des Verfassers und 5 Bildern. Freiburg i. Br. 1923. Herder.

Der berühmte Geschichtsschreiber der Päpste, der am 31. Januar das 70. Altersjahr vollendet, schildert in diesem festlich-vornehmen Buche in den Hauptzügen das Leben und Wirken, das Kämpfen und Siegen großer Heiligen, die mit bezwingendem Opfermut, in treuester Verbundenheit mit gewaltigen Reformpäpsten, ihr Jahrhundert aus dem sittlich-religiösen Verderben emporführten. Die Schrift ist in vielen Beziehungen ein Ziel- und Wegweiser für die gegenwärtige, an Abgründen wankende Zeit. Wer insbesondere Jugend führt und weisen will, nehme auch eine Lehrstunde bei dem frohsinnigen, heiteren, bezaubernden Philipp Neri. Die von Dr. Schermann beigelegte feinsinnige biographische Skizze Pastors wird vielen willkommen sein.

Lehrerzimmer.

Verschiedene Einsendungen mußten auf nächste Nummer verschoben werden. Wir bitten um gütige Nachsicht.

— **Sammlung zugunsten notleidender katholischer Kollegen und Kolleginnen in Deutschland.** Wir bitten die Sektionsvorstände unserer beiden Vereine, die Sammlung möglichst rasch abzuschließen und das Ergebnis der bezeichneten Sammelstelle einzusenden. J. T.

Exerzitien

für Priester und Lehrer in Feldkirch (Vorarlberg) pro 1. Halbjahr 1924.

1. Für Priester:

Vom 25. Februar bis 1. März (4-tägig), 5.—9. Mai, 19.—23. Mai, 7.—11. Juli.

2. Für Lehrer:

Vom 28. April bis 2. Mai.

Die Exerzitien beginnen am Abend und schließen am Morgen der vorstehend genannten Tage. Mit der Anmeldung soll gleichzeitig ein Schein ans Exerzitienhaus eingesandt werden, auf welchem Name, Alter und Wohnort des Exerzitienehmers vom Gemeindevorstand od. der Gemeindefanzlei bestätigt sind. Hierauf erhält man dann vom Exerzitienhause die Ausweiskarte zur passfreien Grenzüberquerung.

Himmelerscheinungen im Monat Februar.

1. Sonne und Fixterne. Das Tagesgestirn verschiebt sich im Monat Februar vom Sternbild des Steinbocks bis zum Wassermann und rückt damit dem Aequator um 9 Grad näher. Seine südliche Deklination beträgt dann nur noch 9 Grad. Da sich die Erde wieder von der Sonne entfernt, wird deren scheinbare Eigenbewegung langsamer, die Zeitgleichung wird positiv, d. h. die wahre Sonne gewinnt vor der gedachten mittlern einen Vorsprung. Die Tageslänge beträgt Ende Februar 10 Std. 54 Min. Der Sonne diametral gegenüber glänzt um Mitternacht das Sternbild des Löwen, während nach Sonnenuntergang die reiche Sternregion des Orions und des Stieres den Abendhimmel ziert.

2. Planeten. Merkur erreicht am 5. wieder die größte westliche Elongation mit 25 Grad 30 Min. als Morgenstern. Aber infolge größerer südlicher Deklination wird die Möglichkeit des Sichtbarwerdens in Frage gestellt. Venus steht am 15. sehr nahe beim Frühlingspunkte (Sternbild der Fische) und glänzt als auffallendes Gestirn am Abendhimmel. Mars und Jupiter stehen am 13. in Konjunktion im Sternbild des Skorpions und sind am Morgenhimmel sichtbar. Saturn steht ca. 45 Grad westlich von den beiden in der Jungfrau.

Dr. J. Brun.

Sammlung zugunsten notleidender kathol. Kollegen und Kolleginnen in Deutschland.

Eingegangene Liebesgaben bis 26. Jan.
 Von der Sektion Luzern (Sammlung) Fr. 73.—
 Von der Kantonschule Luzern (Sammlg.) „ 82.—
 Von der Sektion Hochdorf „ 50.—
 Von der Sektion Baselland (Sammlung) „ 16.—
 Fr. 221.—

Einzelgaben: Fr. E. Sp., Lehrerin, Butschholz, Fr. 10.—; R. S., Lehrer, Arlesheim, Fr. 10.—; Fr. M. W., Lehrerin, Inwil, Fr. 5.—; F., Lehrer, Ettenhausen, Fr. 5.—; Fr. Dr. A. H., Luzern, Fr. 5.—; Fr. A. M., Lehrerin, Bern, Fr. 5.—; A. B., Lehrer, Sirmach, Fr. 5.—; R. R. in B., Thurgau, Fr. 3.—; G. B., Lehrer, Weinfelden, Fr. 2.—; A. J. Lehrerin, Termen, Brig, Fr. 2.—; S. M., Lehrerin, Würenlingen, Fr. 5.—; M. W., Lehrerin, Saas-Grund, Fr. 4.—; R. Sch., Arbeitslehrerin, Fislisbach, Fr. 3.—; J. Schw., Lehrer, Balterswil, Fr. 3.—; Fr. B., Musiklehrerin, Solothurn, Fr. 2.—; M. J.-R., Courfaivre, Fr. 1.—
 Total Fr. 291.—. Herzlichen Dank!

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Taubenhausstr. 10, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen. Postfach IX 521.

Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse R. L. B. S.: VII 2443, Luzern.